Oeffentliche Kunstpflege in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1920)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-626275

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So war der Rahmen für die asiatisch kostümierten Mitwirkenden; der Stileinheit zuliebe wurde für Gäste der Fez obligatorisch erklärt und selbst die dreiteilige Schnitzelbank über Kunsthalle, Kunstskribenten und politische Grossmogule trug östlichen Charakter. Blumenverkauf, Solo- und allgemeine Tänze, Gesang, west-östliche Liebelei usw. erfüllten bis zum hellen Morgen die tropisch warmen Räume. *Stauffer.*

Zürich. Auf der Kandidatenliste der Sektion Zürich stehen zurzeit folgende Namen:

A. von Senger, Zurzach.
Otto Sequin, Maler, Neptunstr. 24, Zürich.
(Nationale Zürich 1917, Basel 1919).
Ignaz Epper, Maler, Spiegelgasse 29, Zürich.
(Nationale Zürich 1917).
Emil Frei, Maler, Andelfingen.
(Nationale Neuenburg 1911, Basel 1919).

Neue Passivmitglieder:

Dr. Joachim Mercier, Glarus.
Dr. J. Janggen, Rechtsanwalt, St. Gallen.
Armin Ris, Stockerstr. 8, Zürich 2.

Oeffentliche Kunstpflege in Zürich.

Der in Zürich Anfang 1919 gestorbene Kaufmann *H. W. Schelldorfer* vermachte testamentarisch dem Kanton Zürich einen Betrag von 150 000 Fr. für ein vom Kantonsrat zu bestimmendes, gemeinnütziges Werk. Nach Abzug der Erbschaftssteuer beträgt das Legat mit den Zinsen zurzeit 118155 Fr. Auf Antrag des Zürcher Regierungsrates und mit Zustimmung des Kantonsrates wird dieses Legat als Separatfonds unter dem Titel *«Fonds für Kunstpflege»* angelegt. Dieser Entscheid der Behörden, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit ein Legat den Zwecken der Kunst zuzuführen, ist umso erfreulicher und der Regierung des Kantons gegenüber umso verdankenswerter, als es zurzeit auf anderem Wege nicht möglich gewesen wäre, die Kunstbestrebungen durch öffentliche Mittel, also im Sinne der an die Regierung gerichteten Eingaben der G. S. M. B. A. und der Zürcher Kunstgesellschaft, zu unterstützen.

Der nämliche Testator hat die Stadt Zürich unter gleichen Zweckbestimmungen mit 100 000 Fr. bedacht. Alle Künstler und Kunstfreunde hoffen, dass der grosse Stadtrat, dem Antrag des Kleinen Stadtrats beipflichtend, sich bereit finden lasse, das Legat in einer ähnlichen Weise der Förderung der Kunstpflege dienstbar zu machen.

Unterstützungskasse für schweiz. bildende Künstler.

Wie zu erwarten war, ist die Kasse im laufenden Jahre in hohem Masse beansprucht worden. Die Zuwendungen (Unterstützungskasse und Krankenkasse) beliefen sich Ende Oktober schon auf rund 15 000 Franken.

VERSCHIEDENES

Die Direktion der nationalen Museen in Paris veranstaltet seit dem Juni dieses Jahres wöchentlich *Vorträge mit Führungen*, die zum Zwecke haben, die Künstlerschaft und ein weiteres Publikum mit dem Inhalt der einzelnen Museen (Louvre, Luxembourg, Cluny, Versailles, Saint-Germain) vertraut zu machen. Dieses Vorgehen dürfte geeignet sein, die Kunstmuseumsleiter in der einen und andern Schweizerstadt zu ähnlichem Tun anzuspornen. In Zürich unternimmt der verdienstvolle Konservator Dr. Wartmann solche Führungen schon seit geraumer Zeit.

* * *

Die unterzeichneten Genfer Bildhauer geben hiemit ihren Kollegen in der ganzen Schweiz die sehr erfreuliche Tatsache bekannt, dass nunmehr in Genf eine allen Ansprüchen genügende *Kunstgiesserei* für verlorene Form (à cire perdue) besteht. Es ist dies das Unternehmen des Herrn *Pastori: Fonderie artistique à cire perdue, Clos de la Filature, Carouge-Genève.*

Herr Pastori hat den Unterzeichneten schon zahlreiche, durchaus tadellose Abgüsse geliefert. Die Schweizer Künstler sind somit in der angenehmen Lage, ihre für den Bronzeguss geschaffenen Werke im eigenen Lande herstellen lassen zu können. Die aus dem Atelier Pastori hervor-